

FAQ zur Einführung des Creditreform Bonitätsindex^{2.0}



Inhalt

1	Einführung.....	3
2	Häufig gestellte Fragen (FAQ)	4
2.1	Warum wurde der Bonitätsindex weiterentwickelt?	4
2.2	Gab es bisher keine Modifizierungen des Bonitätsindex?	4
2.3	Was ist das Ziel der aktuellen Weiterentwicklung?	4
2.4	Wie wird der Bonitätsindex ^{2.0} berechnet?.....	5
2.5	Wie ist der Wert des Bonitätsindex ^{2.0} zu interpretieren?	6
2.6	Ist der bisherige Bonitätsindex weiterhin verfügbar?.....	6
2.7	Wie wird der Bonitätsindex ^{2.0} über welche Systeme eingeführt?	6
2.8	Was passiert mit einer bei Kunden fest definierten Cut-off-Grenze, etwa bei 270?	8
2.9	Was passiert bei Nachträgen?	8
2.10	Warum kann sich die Bonitätsbewertung eines Unternehmens durch	
	den Bonitätsindex ^{2.0} verändern?	9
2.11	Was kann ein Unternehmen tun, das mit der Bonitätsbewertung durch..... Creditreform unzufrieden ist?	9
2.12	Ein Unternehmen erhält einen Bonitätsindex ^{2.0} von 265, nachdem es nach der bisherigen Berechnungsmethode immer mit 310 bewertet wurde. Hat Creditreform dieses Unternehmen in den letzten Jahren zu schlecht bewertet und das Leben bei WKV, Leasing etc. unnötig schwer gemacht?	9
2.13	Was ist ein Scoring-System?	10
2.14	Ist der Creditreform Bonitätsindex ^{2.0} gesetzeskonform, d.h. entspricht er den Anforderungen des BDSG an Scoring-Systeme?	10
2.15	Welche Merkmale fließen wie in die Berechnung des Bonitätsindex ^{2.0} ein?	10
2.16	Was sagt die Ausfallwahrscheinlichkeit aus und wie wird sie berechnet?	11
2.17	Was ist der Gini?	12
2.18	Wie verändert sich der Gini-Koeffizient durch die modifizierte Berechnung des Bonitätsindex ^{2.0} ?	13

1 Einführung

Creditreform hat die Berechnungsmethode für den Bonitätsindex, dem in Deutschland führenden Instrument zur Beurteilung der Kreditwürdigkeit von Unternehmen, weiterentwickelt. Der dabei entstandene Bonitätsindex^{2.0} hilft, potenziell ertragreiche und verlustreiche Geschäfte oder Geschäftspartner noch exakter unterscheiden zu können, als es bereits bisher möglich war. Eine punktgenaue Angabe zur Ausfallwahrscheinlichkeit des jeweiligen Unternehmens sorgt dabei für zusätzliche Orientierung. Der Bonitätsindex^{2.0} wird seit Februar 2011 in die verschiedenen Auskunftsformate von Creditreform integriert.

Die vorliegende FAQ-Liste beantwortet einige Fragen rund um den Bonitätsindex^{2.0}. Für weitergehende Fragestellungen wenden Sie sich bitte an den für Ihr Unternehmen zuständigen Verein Creditreform. Sie wissen nicht, welcher das ist? Dann geben Sie bitte [hier im Internet](#) Ihre Postleitzahl oder Ihre Stadt ein, um an die Kontaktdaten des Vereins Creditreform in Ihrer Region zu gelangen.

2 Häufig gestellte Fragen (FAQ)

2.1 Warum wurde der Bonitätsindex weiterentwickelt?

Der Bonitätsindex^{2.0} dient der weiteren Optimierung des Informationssystems von Creditreform. Dazu hat Creditreform die Berechnungsmethode des Bonitätsindex weiterentwickelt. Die Weiterentwicklung berücksichtigt strukturelle Veränderungen in der Wirtschaftsstruktur Deutschlands ebenso wie Änderungen der Ausfallwahrscheinlichkeiten in einigen Branchen oder Rechtsformen. So ist die Ausfallwahrscheinlichkeit bei Gewerbebetrieben in den letzten Jahren stark angestiegen. Die Ausfallwahrscheinlichkeit bei der Gesellschaftsform GmbH & Co. KG ist hingegen gesunken.

Darüber hinaus hat sich die Datenbasis für die Berechnung erheblich erweitert. So stehen Datenarten wie Jahresabschlüsse (knapp vier Millionen Jahresabschlüsse zu einer Million Unternehmen), Zahlungserfahrungen (fast 90 Millionen Zahlungserfahrungen im Debitorenregister Deutschland) oder Branchenkenntzahlen inzwischen in weitaus größerem Umfang für die Bewertung zur Verfügung. Das Ergebnis dieser Weiterentwicklung ist der Creditreform Bonitätsindex^{2.0}.

2.2 Gab es bisher keine Modifizierungen des Bonitätsindex?

Der Bonitätsindex wurde 1984 eingeführt und wird seitdem in der Wirtschaftsauskunft von Creditreform dargestellt. Seit Anfang an wird eine regelmäßige und systematische Qualitätssicherung des Bonitätsindex durchgeführt. Daher ist es im Verlauf der Jahre immer wieder zu punktuellen Weiterentwicklungen des Bonitätsindex gekommen. Seit dem Jahr 2000 ist damit die Creditreform Rating AG beauftragt. Von 1998 bis 2005 wurde die Qualitätssicherung des Bonitätsindex zusammen mit Basel II-Auswirkungsstudien (QIS Basel II, quantitative impact studies für den deutschen Mittelstand) in Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl von Prof. Dr. Schwaiger von der TU Wien erstellt. Seit 2008 wird die qualitative Weiterentwicklung mit Unterstützung und Begleitung von Prof. Dr. Bernd Weiß von der Hochschule Bochum umgesetzt.

Die jetzt durchgeführte Weiterentwicklung reiht sich vor diesem Hintergrund ein in die in den vergangenen Jahren durchgeführten Maßnahmen zur Qualitätssicherung.

2.3 Was ist das Ziel der aktuellen Weiterentwicklung?

Das Ziel der Weiterentwicklung bestand in der weiteren Steigerung der Prognosegüte des Auskunftssystems zum Nutzen der Anwender in den Unternehmen oder Kreditinstituten. In einem theoretischen perfekten Bewertungssystem liegen in der besten Risikoklasse keine Ausfälle vor. Gleichzeitig sind alle Ausfälle auf die schlechtesten Risikoklassen konzentriert. Um den Bonitätsindex in diese Richtung weiterzuentwickeln, müssen bonitätsstarke Unternehmen tendenziell besser bewertet werden als bisher, bonitätsschwache Unternehmen hingegen tendenziell schlechter. Auf ein Risikoklassenmodell übertragen, wird dadurch die vorhandene Unternehmenskonzent-

ration in den mittleren Risikoklassen reduziert – es kommt zu einer Seitwärtsbewegung in Richtung der besten und der schlechtesten Risikoklassen. Im Ergebnis glättet sich die Verteilung aller Unternehmen über alle Risikoklassen hinweg. Damit wird die Bonitätsbewertung noch kleinteiliger und differenzierter. Die permanenten Qualitätskontrollen zeigen, dass der Bonitätsindex^{2.0} genau das leistet.

2.4 Wie wird der Bonitätsindex^{2.0} berechnet?

Für die Berechnung wird eine Vielzahl von Informationen bewertet, auf denen die Bonität eines Unternehmens gründet. Alle bonitätsrelevanten Merkmale werden im Rahmen einer qualitativen und quantitativen Analyse einzeln bewertet und zu einer Gesamtnote, dem Bonitätsindex^{2.0}, verdichtet. Die Bedeutung der einzelnen Merkmale für die Bonitätsbewertung ist unterschiedlich. Daher werden sie entsprechend ihrer Relevanz gewichtet.

Der Einsatz neuester statistischer Verfahren und Modelle bei der Berechnung sowie umfangreiche Qualitätsprüfungen garantieren die Genauigkeit der Bewertung. Damit einher geht die Fähigkeit, mittels Bonitätsindex^{2.0} potenziell ertragreiche und verlustreiche Geschäfte oder Geschäftspartner noch exakter unterscheiden zu können, als es bereits bisher möglich war.

Der Bonitätsindex^{2.0} kann einen Wert von 100 bis 500 oder 600 annehmen. Das entspricht dem Spektrum zwischen einer ausgezeichneten Bonität und der Zahlungseinstellung. Bei neugegründeten Unternehmen und beim Vorliegen unklarer Sachverhalte wird kein Bonitätsindex^{2.0} vergeben. Wesentlich ist, dass jede Bewertung final durch einen Analysten geprüft und freigegeben wird. Es handelt sich also nicht um eine rein synthetische Bewertung, wie sie von Wettbewerbern angeboten wird.

Exemplarische Ermittlung des Creditreform Bonitätsindex^{2.0}

	Risikofaktoren	Gewicht. %	Klassifikation					
			1	2	3	4	5	6
Rechtsform: GmbH	Zahlungsweise	25		50				
	Krediturteil	25		50				
Branche: Elektronik-Großhandel	Unternehmensentwicklung	5			15			
	Auftragslage	5			15			
Unternehmensalter: 12 Jahre	Rechtsform	4		8				
	Branche	6		12				
Unternehmensentwicklung: konstant	Unternehmensalter	4		8				
	Auftragslage	5			15			
Auftragslage: zufriedenstellend	Umsatz	5			15			
	Zahlungsweise	4			12			
Zahlungsweise: innerhalb vereinbarter Ziele (Klasse 2)	Mitarbeiterzahl	4			12			
	Umsatz / Mitarbeiter	2		4				
Krediturteil: Kredite und Geschäftsverbindungen sind zulässig (Klasse 2)	Gezeichnetes Kapital	5		10				
	Bilanzbonität	10		20				
Summe		100	0	162	57	0	0	0
Bonitätsindex^{2.0}			219					

2.5 Wie ist der Wert des Bonitätsindex^{2.0} zu interpretieren?

Klassen des Bonitätsindex	Interpretation
100 - 149	Ausgezeichnete Bonität
150 - 199	Sehr gute Bonität
200 - 249	Gute Bonität
250 - 299	Mittlere Bonität
300 - 349	Schwache Bonität
350 - 499	Sehr schwache Bonität
500	Mangelhafte Bonität
600	Ungenügende Bonität/ Zahlungseinstellung

In der täglichen Praxis des Risikomanagements spielt die Zusammenfassung vergleichbarer Schuldner in eine Bonitäts- bzw. Risikoklasse eine große Rolle. Grund dafür ist, dass die aus den internen Kreditrichtlinien abgeleiteten Werte wie Kreditlimits und Zahlungsziele bei Lieferantenkrediten sowie risikoabhängige Margen und Standard-Risikokosten im klassischen Kreditgeschäft der Banken und Sparkassen vom Risikogehalt des Kredits und damit von der Risikoklasse abhängen. Daher ist der Bonitätsindex^{2.0} nicht nur für Industrieunternehmen und Kreditinstitute als externe Information in interne Ratingsysteme integrierbar, sondern wird von Creditreform zusätzlich auch in Risikoklassensysteme eingebettet.

2.6 Ist der bisherige Bonitätsindex weiterhin verfügbar?

Ja, der bisherige Bonitätsindex ist weiterhin verfügbar.

2.7 Wie wird der Bonitätsindex^{2.0} über welche Systeme eingeführt?

Die Auslieferung und Anzeige des Bonitätsindex^{2.0} gestaltet sich je nach Lieferweg und eingesetzter Applikation unterschiedlich. Über die folgenden Lieferwege wird ab Einführung standardmäßig nur der Bonitätsindex^{2.0} angezeigt. Auf Wunsch kann zusätzlich der bisherige Bonitätsindex mitgeliefert werden.


CrefoDirect

Im Kapitel „Bonität“ werden ab Verfügbarkeit des Bonitätsindex^{2.0} alle Anzeigen und Aussagen daran ausgerichtet:

- Die grafische Bonitätsanzeige
- Die Bonitätsaussage („Der Bonitätsindex von 312 bedeutet "schwache Bonität"")
- Die Ausfallwahrscheinlichkeit („Die Ausfallwahrscheinlichkeit nach Basel II-Kriterien bezieht sich auf 12 Monate und beträgt für diese Bonität 4,10%. Der Durchschnitt in Deutschland liegt bei 2,40%.“)

CrefoScore 5

CrefoScore ist ab Version 5 für den Bonitätsindex^{2.0} ausgerüstet. In der Bonitätsansicht der Akte wird per Ampel immer der Bonitätsindex^{2.0} angezeigt. In der pdf-Ansicht ist der bisherige Bonitätsindex nach Einführung des Bonitätsindex^{2.0} grundsätzlich nicht mehr enthalten.

Bonitätsindex 2.0  Ein Bonitätsindex von 123 bedeutet "sehr gute Bonität".


Die Ausfallwahrscheinlichkeit nach Basel II-Kriterien bezieht sich auf 12 Monate und beträgt für diese Bonität 0,45%. Der Durchschnitt in Deutschland liegt bei 2,4%.

Mit bisheriger Berechnung ergibt sich ein Bonitätsindex von 198 für dieses Unternehmen.

CrefoSprint 8

Es wird immer der Bonitätsindex^{2.0} angezeigt. Die Risikosteuerung in CrefoSprint Online 8.x wird damit immer über den Bonitätsindex^{2.0} (wenn verfügbar) stattfinden. In der pdf-Ansicht ist der bisherige Bonitätsindex nach Einführung des Bonitätsindex^{2.0} grundsätzlich nicht mehr enthalten.

Bonitätsindex

Bonitätsindex 2.0  Ein Bonitätsindex von 226 bedeutet "gute Bonität"

Die Ausfallwahrscheinlichkeit nach Basel II-Kriterien bezieht sich auf 12 Monate und beträgt für diese Bonität: 1,92 %

Der Durchschnitt in Deutschland liegt bei : 2,24 %

Mit bisheriger Berechnung ergibt sich ein Bonitätsindex von 248 für dieses Unternehmen

CrefoSystem 2

Der Bonitätsindex^{2.0} ist ab Version 2 in CrefoSystem verfügbar.

Bundesweite Telefonauskunft (BwT)

Standardmäßig wird allein der Bonitätsindex^{2.0} genannt.

Creditreform App

Der Bonitätsindex^{2.0} wird wie in CrefoDirect angezeigt.

Firmenwissen

Für Creditreform Mitglieder erfolgt die Anzeige wie in CrefoDirect. Für Nicht-Mitglieder verfügt Firmenwissen momentan über keine Bonitätsanzeige. Es wird also weder der bisherige Bonitätsindex, noch der Bonitätsindex^{2.0} angezeigt.

Creditreform WebServices

Sobald verfügbar, wird der Bonitätsindex^{2.0} über die Creditreform WebServices geliefert. Standardmäßig wird dann der bisherige Bonitätsindex nicht mehr geliefert. Die Gestaltung der Anzeigemasken, mit denen der Endkunde arbeitet, liegt in der Verantwortung des Solutionpartners bzw. Kunden.

Kunden, die andere als die hier genannten Lieferwege nutzen, erhalten weiterhin nur den bisherigen Bonitätsindex. Gleiches gilt für die älteren Versionen der genannten Lieferwege. Auch diese können den Bonitätsindex^{2.0} nicht anzeigen bzw. verarbeiten.

2.8 Was passiert mit einer bei Kunden fest definierten Cut-off-Grenze, etwa bei 270?

Der Bonitätsindex^{2.0} ist eine qualitative Weiterentwicklung, für die eine erheblich erweiterte Datenbasis genutzt werden kann. So stehen Datenarten wie Jahresabschlüsse, Zahlungserfahrungen oder Branchenkennzahlen inzwischen in weitaus größerem Umfang für die Bewertung zur Verfügung. Diese Erweiterung der Datengrundlage kann zu Veränderungen des Bonitätsindex^{2.0} gegenüber dem bisherigen Wert führen.

Viele Kreditmanagementsysteme arbeiten mit einer Cut-off-Grenze bei einem Bonitätsindex von ca. 270, da maximal die mit diesem Wert einhergehende Ausfallwahrscheinlichkeit akzeptiert wird. Beim Bonitätsindex^{2.0} ist die Ausfallwahrscheinlichkeit des Wertes 270 etwas höher als beim bisherigen Bonitätsindex. Ein entsprechend eingestelltes Kreditmanagementsystem müsste daher auf einen Bonitätsindex^{2.0} von ungefähr 265 eingestellt werden, damit die Cut-off-Grenze weiterhin bei der maximal akzeptierten Ausfallwahrscheinlichkeit verläuft.

Unabhängig von einer bestimmten Cut-off-Grenze sind bestehende Risikomanagement-Systeme auf den bisherigen Bonitätsindex abgestimmt und optimiert. Entsprechend ist das Funktionsgewicht für das Merkmal Bonitätsindex auf die bisherigen Werte eingestellt. Da sich die Index-Werte durch die Weiterentwicklung verändern, muss auch das Funktionsgewicht neu angepasst werden. Geschieht dies nicht, besteht die Gefahr, dass die Risikomanagement-Systeme an Trennschärfe verlieren und das Trennschärfepotenzial des Bonitätsindex^{2.0} nicht optimal ausgenutzt wird. Die Anpassung an die Werte des trennschärferen Bonitätsindex^{2.0} wird zu einer qualitativen Verbesserung des gesamten Risikomanagement-Systems führen.

2.9 Was passiert bei Nachträgen?

Auf Antrag werden für alle nachtragspflichtigen Auskünfte eines Kunden Wirtschaftsauskünfte in die Mailbox geliefert. Möglich ist eine solche Lieferung über die folgenden Lieferkanäle:

- CrefoDirect

- CrefoScore ab Version 5
- CrefoSystem ab Version 2
- CrefoSprint ab Version 8
- Creditreform WebServices-Schnittstelle für Solutionpartner / Individualanbindungen

Je Mitgliedschaft kann eine Sonderlieferung nur einmal erfolgen.

2.10 Warum kann sich die Bonitätsbewertung eines Unternehmens durch den Bonitätsindex^{2.0} verändern?

Durch die Weiterentwicklung der Berechnungsmethode und den Ausbau der Datenbasis für die Berechnung des Bonitätsindex^{2.0} kann sich der bisherige Indexwert eines Unternehmens verändern. Diese Veränderungen sind das erwünschte Ergebnis der verfeinerten Bonitätsbewertung und der damit verbundenen Steigerung der Trennschärfe des Auskunftssystems.

Nach Analysen für die Gesamtwirtschaft liegen 90 Prozent der Abweichungen im Bereich zwischen einer Verbesserung des Bonitätsindex^{2.0} um 42 Punkte und einer Verschlechterung um 17 Punkte. Über alle Unternehmen hinweg verbessert sich der Bonitätsindex^{2.0} durchschnittlich um neun Punkte, von 259 auf 250 Punkte. Die Veränderungen basieren vor allem auf dem deutlichen Ausbau der Informationsbasis und dem damit verbundenen Anstieg der Bewertungssicherheit und Transparenz.

2.11 Was kann ein Unternehmen tun, das mit der Bonitätsbewertung durch Creditreform unzufrieden ist?

Der erste Schritt sollte immer sein, das direkte Gespräch mit Creditreform zu suchen. Dabei wird dann schnell klar, ob Creditreform bereits alle bonitätsrelevanten Daten zum Unternehmen vorliegen. Die Unternehmen haben es über eine transparente Finanzkommunikation selbst mit in der Hand, dass Creditreform sich ein möglichst umfassendes Bild von der Bonität eines Unternehmens machen kann. Keine Informationen sind schlechte Informationen. Ein offensiver Umgang mit den eigenen Kennzahlen – etwa den vollständigen Bilanzen inklusive der Gewinn- und Verlustrechnung – trägt indes dazu bei, die Kreditwürdigkeit zu kommunizieren sowie die Finanzierungsmöglichkeiten auszubauen und zu verbilligen. Die so gewonnenen zusätzlichen Informationen nutzt Creditreform vor allem dazu, die bereits vorliegende, umfangreiche Datenbasis abzurunden und zu plausibilisieren.

2.12 Ein Unternehmen erhält einen Bonitätsindex^{2.0} von 265, nachdem es nach der bisherigen Berechnungsmethode immer mit 310 bewertet wurde. Hat Creditreform dieses Unternehmen in den letzten Jahren zu schlecht bewertet und das Leben bei WKV, Leasing etc. unnötig schwer gemacht?

Creditreform hat die Berechnungsmethode des Bonitätsindex^{2.0} aufgrund von wirtschaftlichen Entwicklungen wie etwa veränderten Ausfallwahrscheinlichkeiten in verschiedenen Rechtsformen weiterentwickelt. Darüber hinaus hat sich die Datenbasis für die Berechnung erheblich erweitert. So stehen Datenarten wie Jahresabschlüsse,

Zahlungserfahrungen oder Branchenkenzahlen inzwischen in weitaus größerem Umfang für die Bewertung zur Verfügung.

Daher ist es möglich, dass sich der Bonitätsindex^{2.0} eines Unternehmens verbessert. Ursächlich sind in diesem Fall zusätzliche Daten zum beauskunfteten Unternehmen, die Creditreform durch die modifizierte Berechnungsmethode des Creditreform Bonitätsindex^{2.0} mit berücksichtigen kann.

Der Bonitätsindex hat auch in der Vergangenheit jederzeit den strengsten wissenschaftlichen Anforderungen an die Qualität eines Ratingsystems entsprochen. Dazu erfolgte und erfolgt weiterhin im Rahmen des Qualitätsmanagements eine regelmäßige Überwachung der Prognosegüte des Systems. Dabei wurde das System auch in der Vergangenheit auf wissenschaftlicher Basis kontinuierlich weiterentwickelt.

2.13 Was ist ein Scoring-System?

Score (englisch) = punkten, Treffer erzielen. Das Grundprinzip eines Scoring-Systems besteht darin, auf Basis aktueller und historischer Daten, mit Hilfe von mathematisch-statistischen Verfahren, eine Prognose über das zukünftige Kundenverhalten vorherzusagen. Die relevanten Merkmale des Scorings werden mit Gewichten versehen und „bepunktet“. Das Ergebnis wird auf eine Skala (z. B. 100-600) übertragen. Die Güte eines Scorings wird mit Hilfe des Gini-Koeffizienten gemessen.

2.14 Ist der Creditreform Bonitätsindex^{2.0} gesetzeskonform, d.h. entspricht er den Anforderungen des BDSG an Scoring-Systeme?

Seit dem 01.04.2010 dürfen Wahrscheinlichkeitswerte für ein bestimmtes zukünftiges Verhalten des Betroffenen zum Zwecke der Entscheidung über die Begründung, Durchführung oder Beendigung eines Vertragsverhältnisses (Scoring) nur dann genutzt werden, wenn das System wissenschaftlich anerkannt, mathematisch-statistischen Verfahren entspricht und die verwendeten Daten für die Berechnung der Wahrscheinlichkeit erheblich sind.

Der Creditreform Bonitätsindex^{2.0} genügt diesen Anforderungen. Er ist von Spezialisten der Creditreform Rating AG in Zusammenarbeit mit den Universitäten Innsbruck und Bochum erarbeitet und validiert worden. Die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) hat Methodologie und Know-how der Creditreform Rating AG geprüft und sie als staatlich anerkannte Ratingagentur zertifiziert.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der Creditreform Bonitätsindex^{2.0} dem letzten Stand wissenschaftlicher Erkenntnis entspricht und die verwendeten Methoden einen hohen Standard aufweisen.

2.15 Welche Merkmale fließen wie in die Berechnung des Bonitätsindex^{2.0} ein?

Um den unterschiedlichen Ausprägungen der Ausfallwahrscheinlichkeit in den verschiedenen Rechtsformen bei der Berechnung des Bonitätsindex^{2.0} gerecht zu wer-

den, wurden drei Rechtsform-Cluster gebildet. Die Rechtsform-Zusammensetzung der einzelnen Cluster ist wie folgt:

- » **Cluster I:** Freier Beruf (Cluster I a), Gewerbebetrieb (Cluster I b)
- » **Cluster II:** Offene Handelsgesellschaft (OHG), Kommanditgesellschaft (KG), Einzelfirma (e. K.), eingetragener Verein (e. V.), BGB-Gesellschaft
- » **Cluster III:** Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH), GmbH & Co. KG, Aktiengesellschaft (AG), eingetragene Genossenschaft (e. G.), ARGE

Die genaue Merkmalszusammensetzung und die Gewichtung der einzelnen Merkmale variiert je nach Cluster.

Diese Merkmale tragen zum Entstehen des Creditreform Bonitätsindex^{2.0} bei

- Krediturteil
- Zahlungsweise
- Jahresabschlussdaten
- Branchenrisiko
- Unternehmensentwicklung
- Umsatz
- Rechtsform
- Unternehmensalter
- Regionennisiko
- Auftragslage
- Kapital
- Erfahrung Management
- Anzahl Mitarbeiter
- Relation Umsatz / Mitarbeiter
- Relation Kapital / Umsatz

2.16 Was sagt die Ausfallwahrscheinlichkeit aus und wie wird sie berechnet?

Die Ausfallwahrscheinlichkeit beschreibt allgemein die Wahrscheinlichkeit, dass ein Unternehmen zahlungsunfähig wird. Creditreform definiert die Ausfallwahrscheinlichkeit als die Wahrscheinlichkeit, mit der ein Unternehmen in Deutschland innerhalb von zwölf Monaten in eine der beiden schlechtesten Bonitätsklassen des Bonitätsindex^{2.0} wandert.

Diese Definition entspricht den Kriterien gemäß Basel II, wonach ein Ausfall dann vorliegt, wenn eine Forderung seit 90 Tagen überfällig ist oder die Zahlungen eingestellt werden. Creditreform weist in der Auskunft ergänzend zum Bonitätsindex^{2.0} die dem jeweiligen Index-Wert entsprechende punktgenaue Ausfallwahrscheinlichkeit mit aus.

Ausfallwahrscheinlichkeit im Detail

Bonitätsindex ^{2.0}	100-149	150-199	200-249	250-299	300-349	350-499	500, 600
01.01.2010 bis 31.12.2010	0,11%	0,28%	0,70%	1,76%	6,04%	13,81%	Ausfall
Interpretation	100-149 Ausgezeichnete Bonität 150-199 Sehr gute Bonität 200-249 Gute Bonität 250-299 Mittlere Bonität			300-349 Schwache Bonität 350-499 Sehr schwache Bonität 500 Mangelhafte Bonität 600 Ungenügende Bonität/ Zahlungseinstellung			

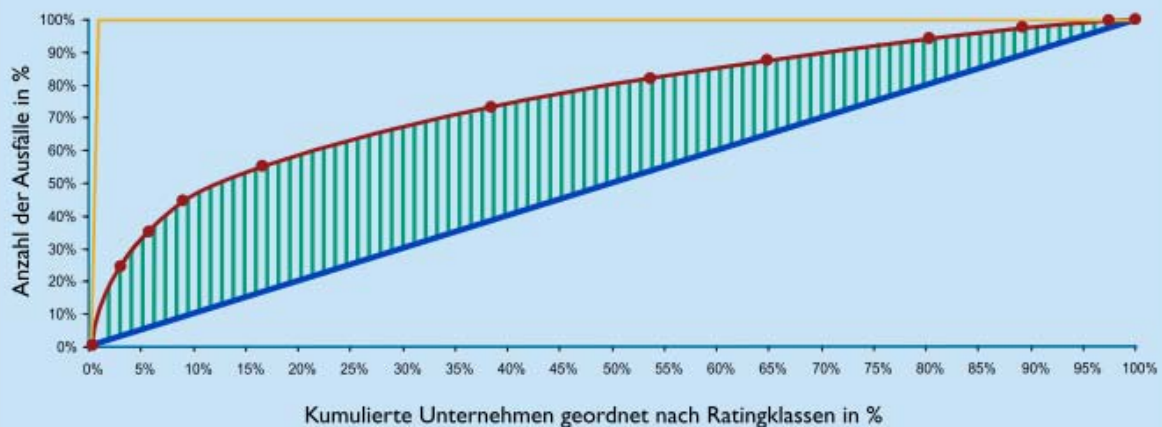
2.17 Was ist der Gini?

Die Trennschärfe von modernen Ratingsystemen, zu denen auch der Bonitätsindex^{2.0} zählt, wird durch statistische Gütemaße wie den Gini-Koeffizienten beurteilt. Ein Ratingsystem ist umso trennschärfer, je besser der Ausfall oder Nicht-Ausfall eines Unternehmens im Voraus prognostiziert werden kann. Beim Gini-Koeffizienten handelt es sich um ein relatives Konzentrationsmaß, dessen ermittelter Wert zwischen 0 Prozent (Zufallsverteilung) und 100 Prozent (vollkommene Aufklärung) liegen kann. Somit erlaubt der Gini-Koeffizient Aussagen darüber, um wie viel Prozent ein Ratingsystem einen Ausfall besser voraussagt als ein unregelter Geschäftsprozess, der dem Zufall überlassen wird.

Bei der grafischen Darstellung des Gini-Koeffizienten werden alle Unternehmen nach Bonitätsklassen mit sinkendem Risiko geordnet auf der horizontalen Achse und die summierten Anteile aller Ausfälle auf der vertikalen Achse abgetragen. Bei einem unregelmäßigen und dem Zufall überlassenen Geschäftsprozess hätte die Kurve die Gestalt einer Halbierenden (blaue Kurve).

Bei einer optimalen Trennschärfe würde die Kurve zu Beginn linear ansteigen und anschließend horizontal bei 100 Prozent Ausfällen verlaufen (orange Kurve). Dies resultiert daraus, dass ein perfektes Modell alle Ausfälle in die schlechteste Klasse eingruppiert würde. Im Normalfall verläuft die Kurve rechtsgekrümmt (rote Kurve). Dabei gilt, dass die Trennfähigkeit und damit die Güte des Bewertungssystems mit der Größe der schraffierten Fläche zwischen der Halbierenden und der roten Kurve ansteigen. Die schraffierte Fläche, die zwischen der blauen Diagonalen und der roten Kurve liegt, setzt man ins Verhältnis zu dem Dreieck, das von der blauen Diagonalen und der orangenen Kurve eingeschlossen wird. Prognosefähigkeit und Trennschärfe des eingesetzten Beurteilungsverfahrens gegenüber einer „zufällig“ gewählten Entscheidung (blaue Diagonale) steigen also, je größer die schraffierte berechnete Fläche unter der Kurve ausfällt.

Aufklärungsprofil eines Ratingsystems



2.18 Wie verändert sich der Gini-Koeffizient durch die modifizierte Berechnung des Bonitätsindex^{2.0}?

Der Gini-Koeffizient des Bonitätsindex^{2.0} liegt bei 57,3 Prozent. Mit der bisherigen Berechnungsmethode wurde ein Gini-Koeffizient von 49,9 Prozent erreicht (Datenbasis 30.06.2009 – 30.06.2010). Damit hat der Bonitätsindex^{2.0} einen um mehr als sieben Prozentpunkte besseren Gini-Koeffizienten, was eine deutlich bessere Trennschärfe zur Folge hat.

Bei der Einordnung der genannten Werte des Gini-Koeffizienten ist zu berücksichtigen, dass sie auf der Gesamtheit aller deutschen Unternehmen, also gut 3,6 Millionen Unternehmen, basieren. Werden zur Berechnung des Gini-Koeffizienten nur Unternehmen herangezogen, zu denen etwa die aktuellen Jahresabschlüsse mit GuV der letzten beiden Jahre vorliegen, steigt der Gini-Koeffizient.

Darüber hinaus beziehen sich die genannten Werte des Gini-Koeffizienten auf den für diese Berechnung üblichen Betrachtungszeitraum von zwölf Monaten. Dieser einjährige Betrachtungszeitraum wird standardmäßig auch bei der Bestimmung von Ausfallwahrscheinlichkeiten herangezogen. Durch die Verkürzung des Betrachtungszeitraumes etwa auf sechs Monate kann ebenfalls ein deutlich höherer Gini-Koeffizient erzielt werden. Diese Verkürzung des Betrachtungszeitraumes steht allerdings im Widerspruch zum gängigen Standard.